Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8-gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4-gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Aufgeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 196. — 87. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 22. August 1928

Sabotage.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Kellogg, befindet sich auf dem Wege nach Paris. Bei der Landung auf französischem Boden soll ihm ein feierlicher Empfang bereitet werden. Während der dabei geplanten Festlichkeiten soll ihm auch ein Füllfederhalter überreicht werden, der nach den Schilderungen ein Meisterwerk der Kunst und würdig sein wird, den Namen Kelloggs unter den von ihm angeregten Kriegsächtungspakt zu setzen. Schon daraus kann man schließen, daß der Unterzeichnungsakt in Paris sich besonders feierlich gestalten wird. Der Zufall will es nun, daß Deutschland an erster Stelle seinen Namen unter das Dokument setzen wird. Dies könnte man dahin deuten, daß man auf diese Weise die Macht ehren will, die bisher schon am meisten für die Kriegsächtung in Form der allgemeinen Abrüstung getan hat. Das ist aber ein Fehlschluß. Die Staaten werden in französischer Sprache aufgeführt. Da Deutschland dabei mit „A" anfängt, so ist ihm auf diese Weise der Vorzug zuteil geworden, den es eigentlich auf andere Weise verdient hätte.

Über den Wert des Kriegsächtungspaktes sind die Meinungen außerordentlich geteilt. Selbst in Amerika, dem Lande, das diese Idee geboren hat, fehlt es nicht an Leuten, die die Nützlichkeit dieses Paktes sehr skeptisch beurteilen. Das beweisen ja die Demonstrationen, die allerdings keinen großen Umfang angenommen haben, als bei der Abreise von Kellogg aus Newyork eine kleine Schar unentwegter Pazifisten gegen den Kellogg-Pakt Stellung nahm und dabei gleichzeitig Rufe ausstieß, die den Imperialismus der Vereinigten Staaten geißeln sollten, der in Mittelamerika und anderen Stellen des amerikanischen Kontinents zutage tritt. Aber noch ein anderes Moment ist dazu gekommen, das erkennen läßt, daß man sich von der Wirkung des Paktes nicht allzuviel verspricht. Herr Kellogg und Herr Chamberlain haben noch vor der Abreise Kelloggs sehr herzliche Telegramme gewechselt, worin einmal die Abwesenheit Chamberlains bei der Unterzeichnung in Paris bedauert, andererseits die Bedeutung des Paktes als ein Markstein auf dem Wege zum allgemeinen Weltfrieden hervorgehoben wird.

In Washington selbst ist man sehr beunruhigt über das englisch-französische Flottenabkommen. Diese Besorgnis ist um so größer, als bisher niemand eigentlich recht weiß, was darin steht. Wie von französischer Seite verbreitet wird, soll es sich nur um ein rein technisches Abkommen handeln. Aber auch diese Tatsache kann die entstandenen Sorgen nicht beschwichtigen. Man kann es verstehen, daß die Urheber des Kriegsächtungspaktes es gerade nicht angenehm empfinden, wenn in dem Augenblick, wo der erste Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung getan werden soll, zwei große Seemächte ein Abkommen treffen, das doch sicher nicht, mag sein Inhalt auch noch so harmlos erscheinen, dazu bestimmt ist, der allgemeinen Abrüstung die Wege zu ebnen. Es kann sich dabei doch nur darum handeln, den augenblicklichen Machtbestand der betreffenden Mächte aufrechtzuerhalten. Es ist deshalb verständlich, wenn Präsident Coolidge, in dessen Auftrage Kellogg in Paris den Pakt unterzeichnet, der amerikanischen Presse mitteilen ließ, es hätte sich für ihn als erforderlich herausgestellt, die Lage daraufhin zu untersuchen, ob nicht die gemeinsamen Seestreitkräfte Englands und Frankreichs Amerika in eine unterlegene Position drängen würden. Das würde bedeuten, daß, wenn sich die amerikanischen Befürchtungen als richtig herausstellen, wir zur See mit einer Aufrüstung einer der ausschlaggebenden Seemächte zu rechnen haben.

Dieser Vorgang, der sich hier abspielt, ist nicht ganz ohne Parallele. Vor einiger Zeit wurde die deutsche Öffentlichkeit darüber erregt, daß Engländer und Franzosen im Rheinlande gemeinsam Manöver abhalten wollen. Man hat sowohl in französischen wie in englischen Blättern darüber sehr erstaunt getan, daß eine derartig harmlose Maßregel in Deutschland so falsch aufgefaßt wurde und solche Aufregung verursachte. Man vergißt aber allzusehr, daß ja der Locarnovertrag vorliegt, ein Vertrag, der in gewisser Weise dem Kriegsächtungspakte an die Seite zu stellen ist. Auch Locarno verhieß der Anfang einer allgemeinen Abrüstung zu werden. Die europäischen Mächte, die seinerzeit Krieg geführt haben, schienen endgültig das Kriegsbeil begraben zu haben. Hätte sich das bewahrheitet, wäre automatisch auch das Ende der Entente cordiale zwischen England und Frankreich eingetreten. Man hatte ja Deutschland, gegen das sich sicher dieses Bündnis richtete, als gleichwertigen Freund aufgenommen. Jetzt erfahren wir aus einer unvorsichtigen gegnerischen Stimme, daß die französisch-englischen Manöver im Rheinlande das weitere Bestehen des englisch-französischen herzlichen Einvernehmens bedeuten sollten. In Paris wird der Kellogg-Pakt unterzeichnet. Frankreich und England sabotieren ihn gewissermaßen gleich zu Anfang durch ihr Sonderabkommen. Derselbe Geist spricht aus den französisch-englischen Rheinmanövern. Man verlangt in beiden Fällen von der Gegenseite alles, ohne aber selbst auch von den eigenen Vorteilen das geringste preisgeben zu wollen.

Amerikas Wink nach Rußland

Kellogg meidet London.

Rußlands Beteiligung am Kriegsächtungspakt.

Trotzdem man sich in London noch immer verwundert stellt über den deutlichen Beweis des Unwillens, der aus Amerika infolge des so geheimnisvoll betriebenen englisch-französischen Flottenabkommens kommt, das die Vereinigten Staaten vorläufig als gegen sich gerichtet auffassen, müssen die Engländer allmählich erkennen, daß sie keine glückliche Hand bei ihrem Kunststück gehabt haben. Der Vater des jetzt zu unterzeichnenden Friedenspaktes, der sich auf der Reise nach Europa befindende Staatssekretär Kellogg, hat beschlossen, seine anfängliche Absicht nicht auszuführen, in London Zwischenstation zu machen. Er wird lediglich in Irland an Land und dann direkt nach Paris gehen. Diese unverkennbare Geste schließt sich den aus Washington kommenden Nachrichten über die gewandelte Haltung der Vereinigten Staaten gegen Rußland in bezug auf den Kriegsächtungspakt sinngemäß an.

Im Washingtoner Staatsdepartement wurde erklärt, daß die Staaten, die bisher am Kellogg-Pakt nicht beteiligt sind, zwar erst nach der Pariser Unterzeichnung durch die 15 ursprünglichen Signatarmächte, aber schon vor dem Inkrafttreten des Vertrages dem Pakt beitreten könnten. Sobald also die Ratifikationsurkunden der 15 Mächte in Washington deponiert seien, könnten auch die inzwischen neu beigetretenen Staaten gleichzeitig Mitglieder der Kriegsächtungskonvention werden. Da somit der Vertrag für alle im gleichen Augenblick in Kraft tritt, so nimmt man an, daß die Vorwürfe wegen der Nichtzuziehung weiterer Staaten zum Akt der Unterzeichnung hinfällig sind. Nach dieser Erklärung kann also

Rußland Mitglied der Antikriegsvereinigung

werden, sobald es will, und seine Volkskommissare hätten keine Veranlassung mehr, sich über Ausschluß oder Zurücksetzung zu beklagen, wie es kürzlich mit Hinweis auf Mangel an wirklichem Willen zur Kriegsächtung geschah. Wenn die Washingtoner Meldung vorsichtig hinzufügt, die Einwilligung zur Beteiligung Rußlands habe nichts mit der Anerkennung der Sowjetregierung zu tun, so ist das zwar eine diplomatische Reservation, ändert aber nichts an der Tatsache, daß man der bekannten Abneigung Englands gegenüber Rußland einen kräftigen Stoß versetzt.

Hier wird der Kellogg-Pakt unterzeichnet.

Inmitten des langgestreckten Gebäudes des französischen Außenministeriums am Quai d'Orsay, das 1848 erbaut wurde, liegt der „Uhrensaal", in dem die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes unter außerordentlichem Gepränge stattfinden soll. Der prunkvolle Raum, in dem einst die Mitglieder der Versailler Friedenskonferenz ihre Beratungen abhielten, ist ganz in Rot gehalten. Ein schwerer roter Teppich, rotseidene Tapeten geben ihm sein Gepräge. Vier gewaltige Bronzekronleuchter hängen in den vier Ecken; goldglänzende Stuckatur im Stile des Zweiten Kaiserreiches schmückt die Wände und die Decken. Auf dem Kamin, den eine schöne alte Uhr ziert, sitzt die Marmorgestalt einer Jungfrau mit einer Fackel, das Sinnbild der Französischen Republik. Zu ihren Füßen stehen, in Hufeisenform angeordnet, die dunkelgrün bezogenen Tische, an denen die Minister, begleitet von ihren Pariser Botschaftern und heimatlichen Ratgebern, Platz nehmen werden. Die andere Hälfte des Saales, in der etwa 100 Personen Platz haben dürften, ist für die Presse bestimmt, die sich gleichzeitig durch die acht großen Flügeltüren von den Vorgängen im Saal überzeugen kann. Fünf große Fenster bieten Aussicht über den Garten hinweg auf die vorbeifließende Seine. Zu dem Uhrensaal führen mehrere kleinere Säle, gleichfalls alle in Rot gehalten. Eine mächtige Eisentür führt in das Arbeitszimmer des französischen Außenministers, dem geschmackvollsten Raum am Quai d'Orsay. Die Wände sind mit heller Eiche bekleidet. Wundervolle Gobelins in leuchtenden Farben zeigen historische Vorgänge aus der Geschichte der französischen Könige.

Ein historischer Füllfederhalter.

Staatssekretär Kellogg wird am Donnerstag beim Betreten europäischen Bodens vom Bürgermeister von Le Havre begrüßt werden, der ihm im Namen der Stadt einen goldenen Füllfederhalter überreichen wird. Das Ziermuster des Füllhalters weist Olivenzweige auf, das Wappen von Le Havre, das amerikanische Sternenbanner. Es sind folgende Worte eingraviert: Die Stadt Le Havre dem großen Förderer des Friedens Staatssekretär Kellogg August 1928. Der Bürgermeister wird den Wunsch aussprechen, daß der Kriegsverzichtpakt von den Vertretern der beteiligten Nationen mit diesem Füllfederhalter unterzeichnet wird. Der Federhalter trägt noch die Inschrift: „Si vis pacem, para pacem" — Willst du den Frieden, so arbeite für ihn.

Pariser Vorlesung Dr. Beckers.

Der preußische Kultusminister in der Sorbonne.

Der preußische Unterrichtsminister Dr. Becker wird, wie das Pariser Blatt „Oeuvre" meldet, Ende dieses Jahres im Anschluß an die Orientalistentagung in Oxford auf Einladung des französischen Unterrichtsministers Herriot Paris einen Besuch abstatten.

Dr. Becker soll beabsichtigen, an der Sorbonne, der Pariser Universität, einen Vortrag zu halten. In einer Unterredung mit dem französischen Pressevertreter in Berlin trat Dr. Becker für eine immer engere

Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland

ein, wozu besonders ein stärkerer Schüler- und Studentenaustausch beitragen könne. Den Anschluß Österreichs an Deutschland sieht der Minister, dem Bericht zufolge, als eine reine Formalität an, die, einmal vollzogen, einen seit langem bestehenden Zustand der Einheit regeln würde. Diese Regelung werde in nichts die deutsch-französische Verständigung bedrohen. Frankreich könne und müsse nach wie vor zu Deutschland Vertrauen haben.

Litauens Antwort auf die letzte polnische Note.

Warschau, 21. August. Nach Meldungen aus Kowno fand am Montag nachmittag eine 1½stündige Unterredung Woldemaras mit Ministerialrat Szumlakowski statt, in der Woldemaras dem polnischen Abgesandten die Antwort der litauischen Regierung auf die letzte polnische Note wegen des Zeitpunktes der polnisch-litauischen Besprechungen übermittelte. Ministerialrat Szumlakowski ist darauf noch am Montag von Kowno über Königsberg—Danzig nach Warschau abgereist, wo er Dienstag abend zurückerwartet wird. Die litauische Antwort wird nach der Rückkehr Szumlakowskis bekannt gegeben werden.

•

Die Folgen der Polonisierung des Wilna-Gebietes.

Wilna, 21. August. Die gewaltsame Polonisierung des Wilna-Gebietes hat im Städtchen Kiernowo zu einem heftigen Zwischenfall zwischen der polnischen und litauischen Bevölkerung in der dortigen Kirche geführt. Vor kurzem war dort der verstor-

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF